



Preisträger Harun Tüysüz.
Bild: MPI für Kohlenforschung

Katalyse lohnt

Der Chemiker Harun Tüysüz entwickelt am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr neue Katalysatoren mit genau bekannter Zusammensetzung, Struktur und Morphologie für eine nachhaltige Chemie. Es hat etwa Elektroden mit Übergangsmetallen, die die elektrolytische Sauerstoffbildung der Elektrolyse von Wasser effizienter gestalten, gefunden. Seine Arbeiten hatten oft direkte Relevanz. Er hat Verfahren wie die Verwendung von Tee- und Kaffeeabfällen für die industrielle Produktion von Nanopartikeln entwickelt, bei denen Abfall als Ausgangsstoff neue Anwendung finden. Die Deutsche Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie (Dechema) in Frankfurt verlieh ihm dafür ihren mit 20 000 € dotierten Preis 2019 für herausragende Forschungsarbeiten.

www.dechema.de

Sonnenernte im Steinbruch

Auf dem Gelände des ehemaligen Steinbruchs der Firma Schmitz nah des Dorfes Kersch westlich von Trier entsteht ein Solarpark. Es handelt sich um eine Konversionsfläche, die als ökologisch belastet gilt und damit laut Erneuerbaren-Energien-Gesetz für die Errichtung einer Photovoltaik (PV)-Anlage zur Verfügung steht. Das Grundstück für den Solarpark ist 67 000 m² groß. „Die ersten 20 Prozent sind seit 2018 in Betrieb, weitere 20 Prozent stehen kurz vor Fertigstellung und Inbetriebnahme“, erklärt Michael Reichert, Geschäftsführer des Energieunternehmens WI Energy in Trier, die den Solarpark betreiben. Die restlichen 60 Prozent der Fläche werden dieses Frühjahr mit Solarmodulen bebaut. Die Leistung der Anlage wird nach Fertigstellung um die 5 MW betragen. Dies entspricht dem Strombedarf von mehr als 1 000 Vier-Personen-Haushalten. Abnehmer und Direktvermarkter sind die Stadtwerke Trier. Das Solarprojekt hat auch positive ökologische Effekte: Viele einheimische Pflanzen- und Tierarten siedeln sich in stillgelegten Steinbrüchen wieder an, wenn diese gezielt renaturiert werden. Insbesondere in ansonsten intensiv genutzten Agrarlandschaften sind ungedüngte PV-Anlageflächen wertvolle Inseln, die verschiedenen bedrohten Vogelarten als Brutplatz oder Nahrungsbiotop dienen. Im Solarpark Kersch sind es etwa Feldlerche, Rebhuhn und Schafstelze.

www.wi-energy.de



Der Solarpark Kersch im Oktober 2019 kurz vor der Fertigstellung. Bild: WI Energy

Pfand mit Augenmaß

Ein Bundesratsbeschluss zur Ausweitung der Pfandpflicht auf alle Getränkedosen und Einweg-Kunststoffflaschen steht an. Die bisherige Pfandpflicht umfasst Getränkeflaschen, die für das Recycling weitgehend geeignet sind. Hierbei erweist sich das PET-Recycling als Schrittmacher für die werkstoffliche Kunststoffverwertung. Wird die Pfandpflicht ausgeweitet, werden die etablierten Stoffströme mit ungeeigneten Kunststoffflaschen vermischt. Hier verweist der Fachverband Kunststoffrecycling des Bundesverbands Sekundärrohstoffe und Entsorgung (bvse) darauf, dass bei Fruchtsäften verstärkt Zusatzstoffe als Sauerstoffbarriere eingesetzt werden, die sich beim Einsatz als Rezyklat verfärben. Dies verfärbt transparente PET-Flaschen gelblich und diese sind nicht mehr in Märkten absetzbar. Um das PET-Recycling sinnvoll zu erweitern, soll eine kompetente zentrale Stelle wie die Zentrale Stiftung Verpackungsregister (ZSVR) oder die Deutsche Pfandgesellschaft (DPG) Pfandflaschen zuvor auf ihre Recyclingfähigkeit prüfen. Hier soll bewertet werden, ob pfandpflichtige Getränkeflaschen auch den Anforderungen für das Recycling genügen.

www.bvse.de